

# Reprä senta tion

**Wie steht es um Vielfalt in ...?  
Wie wir Repräsentationslücken  
sichtbar machen**

**Studien über «Personen  
mit Migrationshintergrund»**

Um Diskriminierung zu thematisieren, brauchen wir Zahlen. Doch bislang wissen wir sehr wenig über Benachteiligung in Deutschland. Es mangelt offensichtlich am Interesse, Benachteiligungen in der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt oder bei der Wohnungssuche sichtbar zu machen. Die wenigen Daten, die vorliegen, sind punktuelle Momentaufnahmen, fast nie wirklich repräsentativ – doch alle weisen auf große Repräsentationslücken hin.

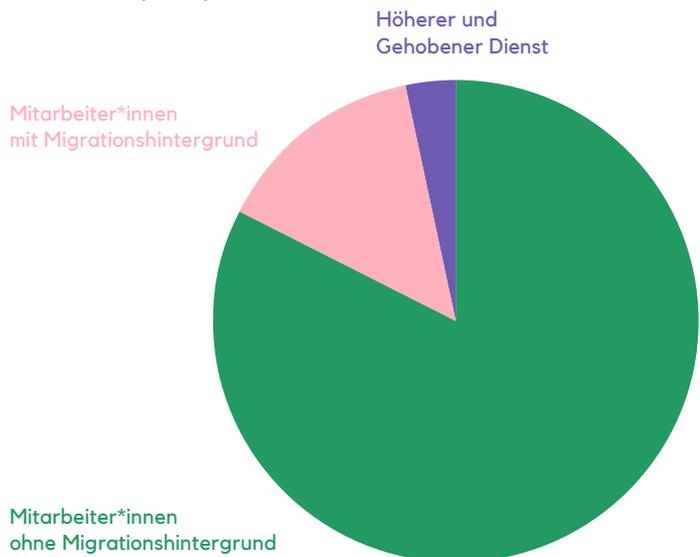
### Welche Daten gibt es?

**Öffentlicher Dienst:** 2015 wurde zum ersten Mal versucht herauszufinden, wie viele «Personen mit Migrationshintergrund» (PmM) im Öffentlichen Dienst arbeiten. Ergebnis: In den befragten 24 Behörden haben demnach acht bis 15 Prozent aller Mitarbei-

ter\*innen einen Migrationshintergrund. An der freiwilligen Umfrage haben laut Studie überproportional viele PmM teilgenommen – was das Ergebnis so ungenau macht. Ein Blick hinter die Zahlen zeigt außerdem: Die meisten PmM arbeiten im einfachen und mittleren Dienst. Ab Referent\*innen-Ebene sind es nur noch etwa drei Prozent.<sup>1</sup>

**Polizei und Verfassungsschutz:** Zwar gibt es keine Daten über den allgemeinen Anteil von Minderheiten bei der Polizei, doch eine bundesweite Umfrage vom «Mediendienst Integration» (MDI) zeigt: Selbst unter neu eingestellten Polizeibeamten sind Menschen mit Migrationshintergrund deutlich unterrepräsentiert. Die Zahlen variieren nach Bundesland von vier Prozent (Schleswig-Holstein) bis 29 Prozent (Berlin). Über Mitarbeiter\*innen mit Migrationshintergrund beim Verfassungsschutz liegen so gut wie keine Daten vor. Die wenigen Anga-

Mitarbeiter\*innen  
Öffentlicher Dienst (2016)



ben deuten darauf hin, dass der Anteil vermutlich zwischen null und fünf Prozent liegt.<sup>2</sup>

**Medien:** Auch in den Redaktionsräumen finden sich Repräsentationslücken: Ältere Schätzungen gehen von vier bis fünf Prozent Journalist\*innen mit Migrationshintergrund aus, wobei Print- und Online-Medien weniger Menschen aus Einwandererfamilien beschäftigen als Rundfunksender.<sup>3</sup>

**Politik:** Ziemlich konkret sind die Daten über den Anteil von Abgeordneten mit Migrationshintergrund im Bundestag. Seit 2017 sitzen hier 58 Parlamentarier\*innen aus Einwandererfamilien – das entspricht rund acht Prozent aller Abgeordneten.<sup>4</sup>

Das Integrationsmonitoring der Länder zeigt, dass auch in den Bundesländern Abgeordnete mit Migrationsbezügen deutlich unterrepräsentiert sind: 2015 lag ihr Anteil durchschnittlich bei 4,5 Prozent.<sup>5</sup>

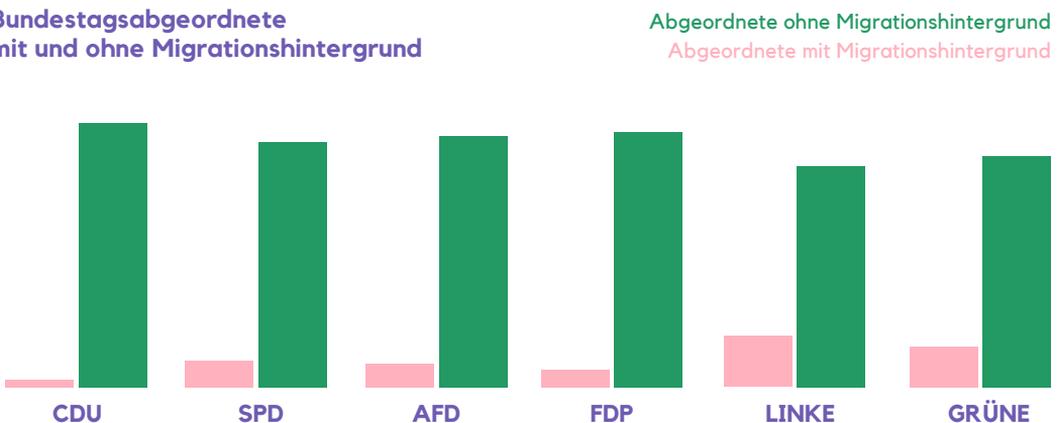
**Arbeitsmarkt:** Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass Arbeitslosigkeit Menschen ohne deutschen Pass mehr als doppelt so oft

trifft wie Deutsche ohne Migrationshintergrund. Trotz der verhältnismäßig hohen Arbeitslosigkeit geht die überwiegende Mehrheit der Erwerbspersonen mit Migrationshintergrund (93 Prozent) einer Arbeit nach.<sup>6</sup> Diskriminierung am Arbeitsmarkt wurde auch immer wieder durch so genannte Testing-Verfahren sichtbar gemacht. Eine IZA-Studie von 2016 zeigt: Muslim\*innen, die ein Kopftuch tragen, müssen sich viermal so oft bewerben, um für ähnlich viele Bewerbungsgespräche eingeladen zu werden wie gleich qualifizierte (!) Bewerber\*innen mit deutschen Namen, die kein Kopftuch tragen.<sup>7</sup>

### Wie hilfreich ist der «Migrationshintergrund»?

Deutschlands Statistiker\*innen tun sich seit vielen Jahren schwer, einen Überblick darüber zu wahren, wer einen sogenannten Migrationshintergrund hat und wer nicht. Im «Migrationsbericht 2013» tauchten plötzlich eine halbe Million mehr «Personen mit

### Bundtagsabgeordnete mit und ohne Migrationshintergrund



türkischem Migrationshintergrund» auf als im Vorjahr. Grund dafür war eine veränderte Erfassungsweise von Kindern.<sup>8</sup> Der radikale Sprung von 2,5 auf knapp 3 Millionen – ohne nennenswerten Zuzug – zeigt, wie beliebig die Kategorie mitunter verwendet wird. Aber nicht nur deswegen steht die statistische Größe in der Kritik: Viele Menschen fühlen sich durch das Label *mit Migrationshintergrund* stigmatisiert, da die Zuschreibung in öffentlichen Debatten oft im negativen Kontext verwendet wird. Gleichzeitig führen die Daten nicht dazu, dass Diskriminierung sichtbar wird.<sup>9</sup> Denn als «Personen mit Migrationshintergrund» werden auch Menschen erfasst, die nicht von rassistischer Diskriminierung betroffen sind, während manche, die es sind, nicht dazu zählen. Ein Schwarzer Deutscher hat unter Umständen gar keinen Migrationshintergrund, jemand mit weißen französischen Eltern hingegen schon.

## Welche Daten brauchen wir, um Repräsentationslücken sichtbar zu machen?

Zunächst einmal müssen wir lernen, anders an empirische Forschung heranzugehen. Dafür benötigen wir den politischen Konsens, dass die deutsche Gesellschaft *super-divers* ist und eine Statistik dieser Tatsache mit allgemeinen und willkürlich gefassten Kategorien wie «Migrationshintergrund» nicht Rechnung tragen kann. Vor jeder Erhebung müssen Statistiker\*innen überlegen, wofür sie die Daten brauchen: Wollen wir Benachteiligungen sichtbar machen oder Fortschritte in der Partizipation aufzeigen? Dann benötigen wir Untersuchungen nach flexiblen Kategorien, die das ermöglichen, wie zum Beispiel «überwiegend gesprochene Sprache». Um Benachteiligung und Fortschritte bei ihrem Abbau sichtbar zu machen, gibt es viele Wege. Wichtig ist, marginalisierten Menschen die Möglichkeit zu geben, sich selbst zu verorten, statt sie in statistischen Kategorien zu ordnen, die den Lebensrealitäten nicht entsprechen. Das erfordert ein radikales Umdenken, ist aber in manchen Ländern schon in Ansätzen üblich.

**Ferda Ataman ist Sprecherin der neuen deutschen Organisationen**

1 Ette, Stedtfeld, Brückner: Erhebung des Anteils von Beschäftigten mit Migrationshintergrund in der Bundesverwaltung, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2016. [http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Working\\_Paper/2016\\_L\\_migrationshintergrund\\_bundesverwaltung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Working_Paper/2016_L_migrationshintergrund_bundesverwaltung.pdf?__blob=publicationFile&v=3).

2 [https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Polizisten\\_mit\\_Migrationshintergrund\\_2017.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Polizisten_mit_Migrationshintergrund_2017.pdf).

3 Pöttker, Kiesewetter, Lofink (Hrsg.): «Migranten als Journalisten? Eine Studie zu Berufsperspektiven in der Einwanderungsgesellschaft», 2016.

4 Mediendienst Integration: «Abgeordnete mit Migrationshintergrund im 19. Bundestag», 2017, [https://mediendienst-integration.de/fileadmin/MDI\\_Recherche\\_Bundestag\\_2017.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/MDI_Recherche_Bundestag_2017.pdf).

5 Integrationsmonitoring der Länder 2015: [http://www.integrationsmonitoring-laender.de/sites/default/files/integrationsbericht\\_2015\\_endfassung\\_online.pdf#page=98](http://www.integrationsmonitoring-laender.de/sites/default/files/integrationsbericht_2015_endfassung_online.pdf#page=98).

6 Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Mikrozensus 2016, Fachserie 1 Reihe 2.2.

7 Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA): «Discrimination against Female Migrants Wearing Headscarves», 2016.

8 Integrationsmonitoring der Länder 2015. [http://www.integrationsmonitoring-laender.de/sites/default/files/integrationsbericht\\_2015\\_endfassung\\_online.pdf#page=98](http://www.integrationsmonitoring-laender.de/sites/default/files/integrationsbericht_2015_endfassung_online.pdf#page=98).

9 Dr. Anne-Kathrin Will: «Der Migrationshintergrund im Mikrozensus: Wie werden Zuwanderer und ihre Nachkommen statistisch erfasst», Mediendienst Integration, 2016. [https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Informationspapier\\_Mediendienst\\_Integration\\_Migrationshintergrund\\_im\\_Mikrozensus.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Informationspapier_Mediendienst_Integration_Migrationshintergrund_im_Mikrozensus.pdf).

### **Herausgebende**

neue deutsche organisationen  
Potsdamer Straße 99, 10785 Berlin  
[www.neue-deutsche-organisationen.de](http://www.neue-deutsche-organisationen.de)  
[gleichstellungsdaten@neue-deutsche-organisationen.de](mailto:gleichstellungsdaten@neue-deutsche-organisationen.de)

### **Redaktion**

Meral El, Gün Tank,  
Koray Yılmaz-Günay

### **Übersetzung ins Deutsche**

Nossa Schäfer, Koray Yılmaz-Günay

### **Lektorat**

Elisabeth Göske

### **Design**

Büro Farbe  
[www.buero-farbe.de](http://www.buero-farbe.de)

### **V.i.S.d.P.**

Ferda Ataman  
Gün Tank

Berlin, Dezember 2017